



Ob auf der Titanic tatsächlich das Motto „Wir fahren ohne Gott“ geschrieben war, gilt heute als nicht gesichert. Sicher aber ist, dass menschliche Überheblichkeit und der Machbarkeitswahn (das Schiff galt als unsinkbar: «Gott selbst könne dieses Schiff nicht versenken», meinte ein Konstrukteur!) zum Untergang des Schiffes führten. Vom ersten Funke, der sieben Eisberg-Warnungen einfach in den Wind schlug, sind uns seine letzten Worte gesichert überliefert: «Gott vergib mir, Gott vergib mir!»

Menschliche Überheblichkeit und Machbarkeitswahn prägen leider auch die Gesellschaft, in der wir leben. Das Motto lautet heute weniger plakativ als «Wir fahren ohne Gott», aber doch ebenso effektiv: von Gott in der Politik zu reden, gilt als Verstoss gegen die Political Correctness! Aufgrund der Angst, einen Andersgläubigen, Ungläubigen, Andersdenkenden, geneigten ... zu «diskriminieren», spricht man darum besser nicht mehr öffentlich über den Glauben. Der Glaube wird damit zur reinen Privatsache. Die Wahrheit,

dass der christlich-jüdische Glaube und die griechische Philosophie grundlegend zur Identität Europas gehören, wird zur Makulatur. Dass das Christentum Garant der Grundwerte Europas war, wird im besten Fall zwar nicht geleugnet, hat aber kaum mehr eine Bedeutung.

In einer Gesellschaft, die geprägt ist von der Bodenlosigkeit des Beliebigen, drohen immer mehr Individuen und Gemeinschaften in deren Abgründe zu versinken und unterzugehen. Eigentlich bräuchte es ein starkes Korrektiv, z.B. in einer Kirche, die den verunsicherten Menschen Würde, Wert, Halt, Identität, Hoffnung und Zukunft gibt. Das alles schenkt uns nämlich das Evangelium, sofern es vom Geist Gottes belebt wird. Von der Kraft des Evangeliums, das in Wort und Tat zu bezeugen unser Auftrag ist, schreibt Paulus: «Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Es ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt [...].» (Röm 1,16)

An allen Orten und zu jeder Zeit braucht es Glaubende, die sich des Evangeliums nicht schämen; die es wagen, die Sicht des christlichen

Glaubens – auf deren Werte die europäischen Gesellschaften gründen und sie begründen – mutig auch in die politischen Entscheidungen einzubringen.

Ein Anruf an dich?!

Ich möchte dir ein Wort aus der Frohen Botschaft mit auf den Weg geben: «Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung. Denn es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich nach eigenen Wünschen immer neue Lehrer sucht, die den Ohren schmeicheln; und man wird der Wahrheit nicht mehr Gehör schenken, sondern sich Fabeleien zuwenden. Du aber sei in allem nüchtern, ertrage das Leiden, verkünde das Evangelium, erfülle treu deinen Dienst!» 2 Tim 4,2–5

Diakon Urban Camenzind-Herzog

Buchvorstellung

EINE NOTGEWASSERTE FLIEGERCREW BEKENNT IHREN GLAUBEN AN DEN «ALTEN MEISTER»

Am 20. Oktober 1942 startet eine Boeing B-17 der US-Luftwaffe vom Militärflughafen auf Hawaii. Ihr Ziel ist eine Insel etwa 1700 Meilen südwestlich der Hawaii-Gruppe. An Bord befinden sich acht Männer: der Pilot und Kommandant Bill Cherry, sein Kopilot James C. Whittaker, der weltberühmte Fliegerhauptmann Eddie Rickenbacker und fünf weitere Begleiter.

Die Besatzung hat sich aus verschiedenen Gründen verfliegen, und die Suche nach einer Insel in den Weiten des Südpazifiks bleibt erfolglos. Da der Treibstoff zu Neige geht, ist eine Notlandung auf dem Ozean unvermeidbar.

Ergreifend und erschütternd ist sie, die Geschichte, wie diese Fliegerbesatzung in den einsamen Weiten des Pazifischen Ozeans ums Überleben kämpft. In drei winzigen Schlauchbooten, der sengenden Hitze der Äquatorsonne schutzlos ausgeliefert, treiben acht Männer ohne Trinkwasser und ohne Nahrung mit täglich schwindender Hoffnung auf Rettung in einer von Hai-fischen bevölkerten Meereswüste. Am Rand ihrer physischen Kräfte erleben sie wundersam tröstende Erfahrungen, in denen sie den «Alten Meister», Gott, spüren. Ihre unglaubliche Rettung werden sie nie vergessen. Später werden sie durch ganz Amerika und in andere Kontinente ziehen und ihren Glauben an Jesus Christus bezeugen.

In seinem 1943 erschienenen Erlebnisbericht «Es war als sängen die Engel» schildert der Kopilot James C. Whittaker die wunderbare Rettung seiner Fliegercrew und ihren Weg zu einem lebendigen Glauben an einen lebendigen Gott. Das Buch ist noch heute äusserst lesenswert und liest sich fast wie ein Krimi.



Buchangaben:

James C. Whittaker: Es war als sängen die Engel, Gütersloher Verlagshaus,
ISBN 978-3-579-06855-8

ALS JUNGER CHRIST IM BERUF

Braucht die heutige Geschäftswelt Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die versuchen, christliche Werte auch in ihrer Firma zu leben? Sicher! Aber wollen die Firmen von heute solche christlichen Mitarbeitenden? Werden christliche Grundsätze in der heutigen Geschäftswelt noch geschätzt?

Wenn ich die Frage stelle, was die Geschäftswelt von heute regiert, antworten sicher viele: Geld. Sicherlich hat diese Antwort etwas Wahres. Doch ist das Streben nach Geld, Reichtum und Prestige der einzige Antrieb der heutigen Geschäftswelt? Oder wirken auch andere Kräfte?

Wie kommt es, dass in meinem Arbeitsalltag als Software-Entwickler Computerprogramme verwendet werden können, die nichts kosten? Wie kann es sein, dass diese Programme häufig auch von Tausenden von Entwicklern geschrieben werden, die kein Geld für ihre Arbeit erhalten und dies freiwillig tun? Was treibt diese Menschen an?

Eine mögliche Antwort auf diese Frage könnte sein: Sinn. Der Mensch will etwas tun, was seinem Leben Sinn gibt. Das, was er macht, soll sinnvoll sein. So ist er bereit, viele Stunden – auch unentgeltlich – für ein Projekt zu investieren, das aus seiner Sicht Sinn macht. Ich habe hier das Beispiel von Software-Entwicklern erwähnt, doch ähnlich verhält es sich auch mit unseren Sommer-Jugendlagern, dem Engagement im lokalen Fuss-

ball- oder Theaterverein, im Pfarreirat oder mit der Familie. All das gibt unserem Leben Sinn. Ein erfreulicher Gedanke.

Viele Firmen wissen heute, dass mehr Lohn bei einem bereits guten Salär für Mitarbeiter ein eher kurzfristiger Motivator darstellt. Viel nachhaltiger motiviert sind Mitarbeiter dann, wenn sie Verantwortung für ihre Aufgabe übernehmen können und in ihr einen Sinn sehen. Doch um Ver-

Einige Gedanken eines jungen, christlichen Berufsmanns

antwortung übernehmen zu können, braucht es Freiheit. Und das Handeln in Freiheit

erfordert, dass Mitarbeiter zusammenarbeiten, um zusammen am gemeinsamen Ziel arbeiten zu können. Dies ist nicht immer ein einfaches Unterfangen in einer Welt, die zunehmend das Ich und die Individualität ohne Rücksicht auf andere in den Vordergrund rückt.

Genau deshalb bin ich froh und dankbar, das Evangelium und Gottes gute und wahre Botschaft immer wieder hören zu dürfen. Denn hier werde ich an die Tugenden und Grundkompetenzen eines Christen, Menschen, Mitarbeiters erinnert, von denen man in meinem Arbeitsalltag nur noch selten spricht und hört, die zu erlernen sich aber sehr wohl lohnt. Ich denke an Sorgfalt, Fleiss, Ausdauer, Wohlwollen. Vor allem aber denke ich an Mässigung, Belehrbarkeit und ... Demut.

Wie dankbar bin ich meinem Arbeitgeber und meinen Ar-

beitskollegen, dass ich fühlen darf, wie meine Bemühungen, diese Grundkompetenzen und Tugenden zu erlernen und zu leben, sehr geschätzt werden.

So glaube ich von ganzem Herzen, dass es sich lohnt, das Evangelium auch im Alltag bewusst zu leben und zu arbeiten, als gälte es dem Herrn und nicht dem Menschen (vgl. Kolosser 3,23).

Philipp Jenni-Pfaffen

An was für einen Gott glauben wir Christen?

FEST DES GLAUBENS 2015



Das Fest des Glaubens 2015 wurde getragen durch den Vers: „Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er erneuert seine Liebe zu dir, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.“ (Zefanja 3, 17)

Wow, was für ein starkes Wort! Je mehr ich über diese Zeilen nachsann, desto mehr stellte sich in mir die Frage: Bin ich mir überhaupt bewusst, an was für einen Gott wir Christen glauben?

„Der Herr, dein Gott ist in deiner Mitte!“

Wir haben einen Gott, der immer bei uns ist, ja mit uns sein möchte. Ganz gleich, was wir tun und was uns beschäftigt. Egal wie langweilig oder spannend unser Leben zu sein scheint. Gott ist immer da. Keine Zeit der Welt ist ihm zu schade, keine Mühe zu gross, um einfach mit uns zu sein.

„Ein Held der Rettung bringt“

Gott scheint nicht nur ein stummer Beobachter zu sein, sondern er möchte Heil und Rettung in unser Leben bringen. Er möchte, dass unser Leben gelingt und dass

wir ein Leben in Fülle haben. Klar läuft nicht immer alles so, wie wir es uns wünschen. Und vieles im Leben ist nicht einfach nur schön. Solange wir in dieser Welt sind, lässt es sich nicht vermeiden, dass wir mit Schwierigkeiten, Schicksalsschlägen und persönlichen Schwächen konfrontiert werden. Doch Gott möchte uns helfen, dass wir aus allen Lebenssituationen als Sieger hervorgehen.

„Er freut sich über dich“

Ja, das kann ich mir vielleicht noch vorstellen.

Aber **„Er jubelt über dich“**

Das ist jetzt schon ein wenig übertrieben, oder?

„Er erneuert seine Liebe zu dir“

Wow, jetzt wird es aber schon recht persönlich.

„Er frohlockt über dich wie an einem Festtag“

Was kann man dazu noch sagen? Das scheint definitiv kein Gott zu sein, bei dem man sich nur auf Knien und gesenktem Blick nähern darf. Nein, wir glauben an einen Gott, der sich nach uns sehnt, der jeden Augenblick mit uns verbringen möchte, uns nah sein möchte.

Ein Gott, der nichts verpassen will, was in unserem Kopf, Herz und Körper vor sich geht. Der, laut dem Matthäusevangelium, die Haare auf unseren Köpfen zählt und wie Jesaja schrieb, unseren Namen in seine Hand eingezeichnet hat. Der sich freut, jubelt und frohlockt über uns.

Es scheint, wir haben es hier mit einem Gott zu tun, der wahnsinnig in uns verliebt ist. Also, habt keine Angst, euch ihm anzuvertrauen!

Priya Kalambaden Peter

EINE WEIHNACHTSGESCHICHTE

UNTER DEM CHRISTBAUM...



Ganz links, hinter einem grünen Tannenzweig glitzernd, unter einer goldenen Perle versteckt, steht es. Neben der Hirtenfigur, die ein kleines Lamm ganz behutsam auf ihren starken Schultern trägt. Das kleine Mädchen kniet neben ihm. Blickt es fasziniert und erwartungsvoll an: Das Geschenk, eingepackt in glänzendes Samtpapier. Umgeben von einer roten Schleife, die es fest zusammenhält. Für einen kurzen Moment reißt das Kind seinen Blick los. Tief schaut es der Gestalt, die hinter ihm näher getreten ist, in die hellen Augen. Ihre Blicke treffen sich. Die Frau gibt dem Mädchen zu verstehen: Bald, bald ist es soweit. Behutsam legt die ältere Dame ihre faltige Hand auf die Schulter des Mädchens und flüstert ihr mit leiser Stimme ins kleine Ohr: „Hab noch einen Moment Geduld. Einen kleinen Augenblick noch. Warte voll Vertrauen, einen kleinen Augenblick, nur noch einen kleinen Augenblick.“

Gibt es nicht auch in meinem Leben Zeiten, in denen ich warten muss, ganz ähnlich wie das kleine Mädchen unter dem

Christbaum? Augenblicke, wo ich ausharren muss, in denen die Spannung des Wartens auf mir lastet, ohne dass ich sicher weiss, ob alles so wird, wie ich es mir vorstelle, es mir wünsche? Ja, sogar Momente, in denen mir alles Warten zu viel wird und ich enttäuscht realisiere, dass alles Sehnen kein Ende zu nehmen scheint?



Für die kommende Zeit wünsche ich uns Momente, in denen wir erkennen, dass allein ER unser Warten trägt. Wenn wir unseren Blick auf IHN richten, werden wir alles Warten und das damit verbundene Hoffen in SEINE Liebe legen.

Die Frau kommt noch einen Schritt näher. Sie kniet sich hinunter zu ihrer Enkelin und streicht ihr durch ihre langen Haare. Mit ihrem Blick weist sie stumm auf die drei Figuren, ganz in der Nähe des leuchtenden Päckchens: eine Frau, die vor einer kleinen, bedürftigen Strohschachtel kniet, in der ein kleines Kindlein liegt. Ein

Mann, der schützend neben ihnen steht, ein Stab in der Hand, der zeigt, ich wache über euch, ich bin doch da. Das kleine Mädchen lächelt und nickt. Sie streckt ihre Hände aus, ergreift zitternd das Bündel mit der roten Schleife und legt es unter die Krippe. Die Frau lächelt sanft. Zufrieden blickt das Kind von seiner Grossmutter zurück zur Krippe. Seine Augen leuchten. Sein Herz ist ruhig.

Ich wünsche uns, dass auch wir unser Päckchen, unsere tiefsten Sehnsüchte, Hoffnungen, Wünsche und Erwartungen neben SEINE Krippe legen dürfen. Die Krippe, die SEIN Herz ist. Hier, wo all unser Warten Ankunft findet, Zuspruch, Schutz, Geborgenheit und ein tiefes Vertrauen in SEINE unendliche Liebe.

Ein gesegnetes Warten in dieser Adventszeit, an SEINER Krippe, in SEINER Liebe, die uns jeden Augenblick neu geschenkt wird!



Porträt

VORSTELLUNG VON MICHEL VENETZ



Ich wurde am 17. Juni 1991 geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit erlangte ich in Siders an der Ecole de Commerce 2011 die Berufsmatura. Seit April 2012 bin ich als Journalist bei der Tageszeitung „Walliser Bote“ tätig und analysiere, das gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Geschehen im Wallis und in der Romandie. Ich bin in einer gläubigen Familie aufgewachsen. Der sonntägliche Messbesuch und das regelmässige Beten des Rosenkranzes waren, und sind für uns noch immer eine Selbstverständlichkeit. Unsere Familie hat auch früh Wallfahrten unternommen. So war ich schon zwei Mal in Lourdes und besuchte auch schon die Pilgerorte Rom und Assisi. 2003 bei der Wallfahrt ans Jugendfestival nach Medugorje kam ich mit der Erneuerung Oberwallis in Kontakt und besuche seither nach Möglichkeit jeden Freitag die Jugendgebetsgruppe. Ausserdem war ich 2013 Mitgründer von Adoray Brig. Seit zwei Jahren bin ich auch ehrenamtlich als Kommunikationsberater für das Bistum Sitten tätig. Seit dem 22. August 2015 bin ich verheiratet.

Ausblick

**JAHRES
2016** PROGRAMM

"Doch müsst ihr
unerschütterlich
und unbeugsam am
Glauben festhalten und
dürft euch nicht von der
Hoffnung abbringen
lassen, die euch das
Evangelium schenkt."
Kolosser 1,23a

erneuerung aus
dem geist gottes

Veranstaltungen der Erneuerung aus dem Geist Gottes könnt ihr unserem Jahresprogramm entnehmen.

Aktuelle Informationen sind auch auf unserer Homepage: <http://erneuerung-online.ch> ersichtlich.

News für unseren Nachwuchs innerhalb der Erneuerung findet ihr auf der Homepage: <http://junge-erneuerung.ch>

Für Anlässe im Oberwallis empfehlen wir euch ausserdem die Homepage: <http://erneuerung-oberwallis.ch>

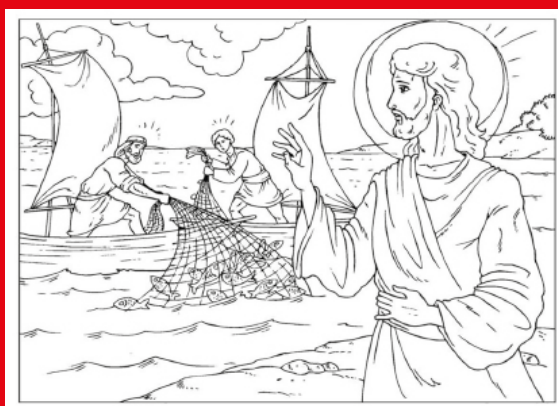


Gerne darfst du das Bild von Jesus ausmalen und uns zusenden, ein kleines Geschenk wartet auf dich! Download & Info auf www.junge-erneuerung.ch

Jesus: „Fahr hinaus auf den See und wirf deine Netze aus.“ – „Herr, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Weil du es sagst, will ich es nochmals versuchen.“, erwiderte Simon-Petrus und tat es. Sie fingen so viele Fische, dass die Netze zu reissen drohten, und ein zweites Boot zu Hilfe kommen musste. „Habt keine Angst! Von jetzt an wirst du Menschen fischen!“ Die Jünger liessen alles zurück und folgten Jesus.

(Lk, 5, 1-11)

Jesus mit den Fischern



Quelle: www.schulbilder.org



KILA 2016

6.-13. August 2016

Thema: Werft die Netze aus

Ort: Beatenberg BE

Anmeldeformular und Infos:

www.junge-erneuerung.ch

Mehr Fotos vom KILA 2015 findet ihr auf der Homepage www.junge-erneuerung.ch

GESUCHT

KILA-Küchenteam, 2 Personen, Kochen für 50 Personen, melden bei Anni Odermatt 077 432 26 19 oder junge.erneuerung@gmail.com



IMPRESSUM

Ausgabe Dezember 2015

erscheint drei Mal jährlich

Herausgeber: Erneuerung aus dem Geist Gottes
in der katholischen Kirche

Redaktion: Silvia Barmet, Michel Venetz, Nathalie
Imesch, Patricia Jenni

Layout: Fabio und Nicole Cruz

Bezug: Sekretariat der Erneuerung

Silvia Barmet

Hubelmatt 19

6204 Sempach

041 461 00 14

info@erneuerung-online.ch

Homepage:

www.erneuerung-online.ch

Kosten:

Falls möglich bitten wir dich, folgenden Beitrag
zu bezahlen: elektronisch 10 Fr., per Post 12 Fr.
im Jahr. Der Beitrag ist zur Deckung der Kosten
für die Produktion des Newsletters.

Postkonto:

Postkonto 60-25918-6

IBAN: CH78 0900 0000 6002 5918 6

Förderkreis der Erneuerung aus dem Geist
Gottes

Sekretariat

6204 Sempach